

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 s, monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1 M 15 s; auswärts 1 M 45 s. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinstpaltige  
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,  
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-  
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-  
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —  
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 15.

Dienstag, 3. Februar 1891

27. Jahrgang.

## Württemberg.

**Gestorben:** 29. Jan. zu Calw, Ernst Schall, Kaufmann, 54 J. alt.

**Stuttgart, 30. Jan. (Landtag).** Bei der heutigen Schlußabstimmung wurde der Verwaltungs-Entwurf, wie er aus den Beratungen hervorgegangen, mit 70 gegen 13 Stimmen angenommen. Der Landtag wird nun bis auf weiteres vertagt und voraussichtlich am 9. oder 10. März wieder zusammentreten. Es wird alsdann der Hauptfinanzetat, und in Verbindung damit die Anträge auf Aufhebung des Umgelds auf Wein und Obstmost, Abänderung des Accisegesetzes, Herabsetzung der Malzsteuer und besonders auch der Antrag auf Einführung einer ergänzenden allgemeinen Personaleinkommensteuer zur Beratung kommen.

— Zufolge einer Bekanntmachung des Kgl. württ. Ministeriums dürfen nachstehende, dem allgemeinen Verkehr dienende **Postwertzeichen** älterer Art nur noch bis zum 28. Febr. d. J. zur Frankatur von Postsendungen verwendet werden: 1) die hellgrünen Freimarken und Wertstempel auf Drucksachenarten und Streifbändern zu 3 s, 2) die violetten Freimarken und Wertstempel auf Postkarten und Briefumschlägen zu 5 s, 3) die orange-farbigen Postanweisungsumschläge zu 15 s, 4) die rotbraunen Freimarken zu 25 s, 5) die graugrünen Freimarken zu 50 s. Vom 1. März ab verlieren die vorbezeichneten Postwertzeichen älterer Art ihre Gültigkeit. Dem Publikum ist indessen gestattet, die alsdann noch nicht verwendeten Postwertzeichen älterer Art bis spätestens zum 31. März 1891 gegen neue Wertzeichen umzutauschen; für die Briefumschläge mit dem 5 s-Stempel in violetter Farbe und für die Streifbänder mit dem 3 s-Stempel in hellgrüner Farbe wird während des Zeitraums vom 1. bis 31. März d. J. an den Postschaltern der Verkaufswert von 6 s für einen Umschlag und von 7 s für 2 Stück Streifbänder bar vergütet. Postsendungen, welche nach dem 28. Febr. 1891 noch mit Wertzeichen älterer Art frankiert aufgeliefert werden, werden den Absendern zurückgegeben, falls dies aber nicht möglich sein sollte, als unfrankiert behandelt. Vom 1. April ab sind die Postanstalten zum Umtausch älterer Postwertzeichen nicht mehr befugt. Die dem amtlichen Verkehr der Staatsbehörden und dem portopflichtigen amtlichen Bezirksverkehr dienenden Wertzeichen älterer Art werden durch gegenwärtige Verfügung nicht berührt.

— Der zehnte Bundestag des Württemb. Kriegerbundes ist auf Pfingstmontag den 18. Mai nach Hall berufen. Mit demselben wird, wie in früheren Jahren, eine Bundes-sagslotterie verbunden. Aus dem Reinertrag

werden 500 M als Beitrag zu den Kosten der Festlichkeit, der Rest zu Unterstützungen in den Jahren 1891 und 1892 verwendet. Zur Ausgabe gelangen 40 000 Lose à 20 Pfg.

— Vom 1. Febr. an erfährt der Telephonverkehr eine Erweiterung indem der telephonische Verkehr zwischen Heilbronn und Pforzheim, sodann zwischen Stuttgart, Ulm, Ehlingen, Neutlingen, Ludwigsburg und Ömünd einerseits und Mannheim andererseits, endlich von den öffentlichen Telephonstellen in Ravensburg und Friedrichshafen nach Pforzheim und Mannheim je gegen die Sprachgebühr von 1 M zugelassen wird.

**Freudenstadt, 28. Jan.** In einer der letzten Sitzungen des hiesigen Gemeinderats hat derselbe auf eine Bitte des hiesigen Militärvereins beschlossen, jedem Landwehrmann, welcher zur Waffenübung einrücken muß, einen Beitrag von je 5 M aus der Stadtkasse zu bewilligen.

**Ulm, 30. Jan.** Im Schnellzug 23 entgleisten heute bei der Einfahrt in den Bahnhof Göppingen in Folge eines Bruches einer Weichenzunge 4 Wagen. Der Führer des Zugs, welcher sofort die Entgleisung bemerkte, hielt sofort an, so daß weiterer Schaden und Unfall verhütet wurde.

## Rundschau.

Die Orgelfabrik in **Durlach** feiert am 1. Februar ihr 120jähriges Bestehen. Seit Februar 1771 ist dieselbe unausgesetzt im Besitze der Familie Voit und jeweils vom Vater auf den Sohn übergegangen.

**Müllheim, 30. Jan. (Silbergruben).** In der Nähe von Sulzburg hat eine Gesellschaft rheinischer Industrieller Bohrversuche auf Silber machen lassen, die zu einem ebenso erfreulichen wie überraschenden Resultat geführt haben, indem der silberhaltige Prozentatz der gewonnenen Erze ein derart hoher ist, daß die Rentabilität des Betriebs außer allem Zweifel stehen würde. Es soll nun beabsichtigt sein, auch die Gruben oberhalb Badenweiler bei den blauen Steinen nochmals auf ihr Betriebsmöglichkeit zu prüfen.

**München.** Am vergangenen Samstag hat im „Hotel Stachus“ eine Besprechung von Holzinteressenten stattgefunden, in welcher ganz besonders die süddeutsche Säginindustrie und Privatwaldbesitzer neben dem Holzhandel vertreten waren. Es wurde eine Petition beschlossen, die unter Schilderung der derzeitigen tatsächlichen Verhältnisse darin gipfelt, daß die von den österr.-ungarischen Händlern, Särgern und Waldbesitzern angestrebte Abschaffung oder Reduzierung des bestehenden Bretterzolles eine schwere Schädigung für die deutsche Säginindustrie mit ihren 200 000 Ar-

beitern zweifellos hervorrufen würde. Da andererseits nicht verkannt wurde, daß bei den zwischen den beiden befreundeten Reichen schwebenden Verhandlungen im Interesse der anderen Industrie auch deutscherseits ein Entgegenkommen bethätigt werden müsse, so wurde der Regierung in dieser Petition unterbreitet, daß, wenn Zugeständnisse in dieser Richtung unerlässlich seien, die Herabsetzung oder event. gänzliche Beseitigung des Rohholzzolles (Pof. 13 c 1, zu welcher außer Faßdauben event. auch noch rauhe Eichenriesen einzubeziehen wären) weniger einschneidend empfunden werden würde, als eine Aenderung des Bretterzolles.

— 30. Januar. Die Behandlungen im städtischen allgemeinen Krankenhause mit Koch'scher Lymphse, haben, wie von ärztlicher Seite erklärt wird, einen befriedigenden Erfolg. Bei weiblichen Kranken wird im allgemeinen ein besseres Ergebnis erzielt als bei männlichen, obgleich in der Regel bei ihnen die Reaktion in gemäßigterer Weise verläuft.

**Gelsenkirchen, 29. Jan.** Auf der von der Schlagwetterexplosion am 23. d. M. betroffenen Zeche Hibernia ist heute der letzte der verunglückten Bergleute zutage gefördert worden. Im Ganzen sind 50 Bergleute tot aus der Grube gebracht worden, 4 nachträglich an ihren Verletzungen gestorben, 11 Personen, 3 schwer, 8 leicht Verletzte, befinden sich in ärztlicher Behandlung in dem evangelischen und katholischen Krankenhause.

**Berlin, 31. Jan.** Die Budgetkommission des Reichstags lehnte mit 15 gegen 9 St. die mehr geforderte Geldvergütung zur Beschaffung der Dienstpferde für alle berittenen Offiziere ab, bewilligte dagegen mit 22 gegen 2 St. nach dem Antrag Sperlich, (Zentr.) die Forderung für die Offiziere der Fußtruppen ausschließlich der Regimentskommandeure. Darnach sind die Pferdegelder für Offiziere der Kavallerie und der reitenden Artillerie von der Kommission abgelehnt. Die Gebrauchszeit für Chargenpferde wurde mit 17 gegen 7 St. von 5 auf 4 Jahre herabgesetzt. — Windthorst ist soweit wieder genesen, daß er der heutigen Sitzung der Volksschulkommission des Abgeordneten-Hauses beiwohnen konnte.

— Als Taufgeschenk für die Kaiserin überbrachte der Erzherzog Eugen, der Vertreter des Kaisers Franz Josef bei den Tauffeierlichkeiten am hiesigen Hofe, im Auftrage seines Soverains einen Diamantschmuck im Werte von 40,000 Gulden.

— Die „Frankf. Btg.“ meldet aus **Berlin:** Wislimanns Thätigkeit endet bestimmt mit dem 1. April. Gouverneur wird Frhr. v. Soden, den Dr. Peters als sein Stellvertreter begleitet.



— Fürst Bismarck gab an Kaisersgeburtstage seinen Beamten und einigen Gästen ein Essen, bei welchem er selbst in großer Generalsuniform erschien und den Toast auf den Kaiser ausbrachte.

**Hamburg, 28. Jan.** Die „Hamburger Nachr.“ schreiben: Die Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Petersburg beweise, daß sich Oesterreich die Möglichkeit sichern will, mit Rußland in Freundschaft zu leben, und daß es sich der leitenden Stellung im Dreibunde um so sicherer fühlt, je befreundeter es mit Rußland ist. Die „Hamb. Nachr.“ erinnern daran, daß sie früher wiederholt den Wert der russischen Freundschaft für Deutschland unter dem Gesichtspunkte erörtert, Deutschland sei seiner bisherigen Stellung im Dreibunde nur so lange sicher, als man in Oesterreich auf Grund der dortigen Kenntnis der Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg wisse, daß Deutschland jederzeit in der Lage sei, sich mit Rußland zu verständigen; von dem Augenblicke an, wo man in Wien die Ueberzeugung erlange, daß die Brücke zwischen Deutschland und Rußland abgebrochen sei, werde Oesterreich dem Deutschen Reiche gegenüber eine andere Haltung einnehmen und Deutschland Gefahr laufen, in gewissem Sinne abhängig von Oesterreich zu werden. Wenn Oesterreich wirtschaftliche Opfer von Deutschland verlangt und ersichtlich eine Verbesserung seines Verhältnisses zu Rußland anstrebe, so sei dies eine unerwünschte Bekräftigung dieser Ansicht.

In **Holland** ist durch einen Erlass der Regierung der Impfwang aufgehoben worden. Unter den entscheidenden Gründen, die diesen Schritt veranlaßt haben, wurde angeführt, daß auch bei der sorgfältigsten Handhabung der Kuhpockenimpfung und der Anwendung der größten Vorsichtsmaßregeln traurige Folgen der Impfung sich nicht vermeiden lassen; zudem sei dieselbe keineswegs ein unbedingt sicheres Schutzmittel gegen die Pocken, weshalb es besser sei, den Staatszwang aufzuheben und sie der Verantwortlichkeit des Einzelnen zu überlassen. Nach diesem Vorgang und nach der Entscheidung des Reichsgerichts in dem berühmten Impfprozeß, darf man gespannt sein, welchen Erfolg der namentlich von Norddeutschland angeregte Bittschriftensturm gegen den Impfwang im Reichstag haben wird.

## Unterhaltendes.

### Persöhnt.

Novelle von Max Benno.

(Fortsetzung.)

Beim Betreten seiner Wohnung wurde ihm durch den Wirt ein Brief überreicht. Erwartungsvoll blickte er auf die Adresse. Die Schriftzüge waren ihm bekannt; sie stammten von Antoniens Hand. Er eilte auf sein Zimmer und erbrach das Rouvert mit ungeduldiger Hast — da fiel sein eigener Brief auf den Tisch. Nur wenige Zeilen waren beigefügt, sie genügten jedoch, um sein Gemüt noch mehr zu verwirren.

„Mein Herr,“ schrieb Antonie, „nach dem was Sie mir gethan haben, kann von einem Verkehr keine Rede mehr sein. Mit grausamer Rücksichtslosigkeit haben Sie mit dem Herzen eines armen Wesens gespielt, das selbsten auf Sie vertraut hatte. Ich will nicht so taktlos sein wie Sie, ich lese Ihren Brief und schade ihn nicht, wie Sie den meinigen, in welchem ich Ihnen am Morgen nach jener entsetzlichen Nacht die schuldige Aufklärung

gab, uneröffnet zurück. Aber gleichwohl ist Alles aus. Ich habe lange mit meinem Herzen gekämpft, doch endlich gab Gott mir den Sieg. Entschuldigen Sie, wenn meine Worte hart klingen. Das Aufreißen halb vernarbter Wunden thut weh.“

Adolf stand fassungslos da, er verstand die in dem Schreiben enthaltene Anklage nicht. Er sollte einen Brief zurückgeschickt haben. Davon war ihm keine Silbe bekannt. Unwillkürlich drängte sich das Bild, welches er heute auf dem See geschaut hatte, vor ihn und ein häßlicher Gedanke stieg in seiner Seele empor. „Eine leere Ausflucht,“ murmelte er, „ein Vorwand, unter dem sie ihre Untreue versteckt. Sie hat Albert schon früher gekannt, sie hat ihn geliebt und Alles spricht dafür, daß ihre rätselhafte Flucht in diese Gegend mit jenem Verhältnis in Zusammenhang steht.“

Abgespannt und niedergeschlagen saß er am folgenden Morgen an seinem Pult und stützte das müde Haupt auf die Hand. Er hörte nicht das fröhliche Zwitschern und Pfeifen der Vögel, die draußen vor dem offenen Fenster auf den blütenduftenden Bäumen von Zweig zu Zweig hüpfen und wurde erst durch ein wiederholtes Klopfen an der Thür aus seinem Brüten geweckt. Zu seiner nicht geringen Ueberraschung erschien auf sein „Herein“ Albert von Felseck. Adolf sprang empor und eine peinliche Verlegenheit spiegelte sich auf seinem Angesicht ab. Auch Alberts Augen leuchteten nicht so heiter wie sonst und es entging dem Assessor, trotz seiner eigenen Aufregung nicht, daß dessen ganze Haltung eine unverkennbare Trauer aussprach.

„Da Du Deinen zugesagten Besuch nicht ausgeführt hast,“ sagte der Baron, „komme ich zu Dir, Du hast doch Zeit, mit mir ein wenig zu plaudern?“

„Gewiß,“ erwiderte Adolf, dessen Mimik eine ungewöhnliche Spannung kund that.

Albert nahm auf einem Stuhl Platz. „Ich will Dir ein Geheimnis vertrauen,“ nahm er nach einer kleinen Pause das Wort, „das die heißeste Hoffnung meines Lebens in seinem Schooß barg. Die Dame, welche auf dem See das schöne Land sang, spielt eine bedeutungsvolle Rolle dabei. Du hast vielleicht bemerkt, daß sie mir nicht gleichgiltig ist. Doch was sage ich gleichgiltig.“

Nein, nicht nur nicht gleichgiltig, sondern viel, viel mehr. Schon in L. habe ich sie mit allen Fasern meines Herzens geliebt, aber damals war ich zu arm, um dem teuren Mädchen eine Zukunft zu bieten. Ich schwieg. Da mußte ich sie hier wieder finden. Die Liebe flammte aufs Neue empor und nach der ersten Begegnung schon faßte ich den Entschluß, sie als Herrin nach Felseck zu führen. In meiner Jagdstätigkeit sprach ich jedoch das entscheidende Wort nicht. Da bot sich mir gestern eine günstige Gelegenheit dar. Ich hatte einen längeren Spaziergang gemacht und stand im Begriff heimzukehren. Ich wollte über den See. Doch nirgends sah ich ein Boot. Sie waren alle auf der andern Seite. Ich ging den Fahrweg entlang und sah plötzlich einen Nachen vor mir, in dem sich Schwester Antonie befand. Sie bemerkte meine Verlegenheit und lud mich ein, mit ihr nach dem Dorf zu fahren, von wo der Weg auf der andern Seite zu meinem Schloß hinaufführt. Mit begreiflicher Freude machte ich von dieser Erlaubnis Gebrauch. Während Antonie vor mir auf dem Banke Platz nahm, führte ich die Ruder! Das teure Mädchen war mir noch nie so lieblich wie an diesem Abend erschienen, obgleich in den blauen Augen ein gewisses Etwas

lag, das auch in meinem Gemüt ein eigenartig wehmütig ernühtes Gefühl hervorrief. Deshalb brachte ich es auch nicht über mich, ihr mein Herz auszusüßten. Sie erreichten das Ufer und ich verabschiedete mich mit der festen Absicht, am folgenden Morgen mit meiner Bitte um Herz und Hand vor sie zu treten. Der verhängnisvolle Schritt ist gethan, doch Antoniens Antwort hat mich aus allen meinen Himmeln gestürzt, sie wies meinen Antrag zurück.“

In wachsender Spannung hatte Adolf die Mitteilungen des Freundes gehört. „Sie wies Dich zurück,“ fiel er ihm nunmehr mit bebender Stimme ins Wort. „Antonie wies Dich zurück!“

„Ja“, erwiderte Albert mit einem verwunderten Blick auf den Freund, dessen gewaltige Aufregung er nicht begriff; „meine Freundin, sagte sie, wolle sie bleiben ihr Leben lang, mein Weib aber werden könne sie nicht.“

Adolf stand auf. Er trat an sein Schreibpult und entnahm einem Fach den Brief, welchen er an Antonie geschrieben nebst ihrer Antwort. Schweigend reichte er sie dem Freund.

Raum hatte Albert einige Zeilen gelesen, als er in höchster Ueberraschung von seinem Stuhle aufsprang.

„Antonie Deine Braut,“ rief er vorwurfsvoll, „ist es möglich? Und Du sagtest mir auch nicht ein Wort!“

Adolf zog den Baron wieder auf seinen Platz. „Du sollst Alles wissen,“ sagte er, und begann das ganze Bild seiner Liebe und seines Unglücks vor ihm aufzurollen. „Aus Antoniens Antwort,“ schoß er, siehst Du, daß ich mich in keiner besseren Lage befinde als Du; auch mir sinkt eine schöne Hoffnung ins Grab.“

Albert stand auf. Er trat ans Fenster und schaute eine Zeitlang hinaus. Dann nahm er noch einmal Platz. Er hatte mit dem eigenen Herzen gekämpft und gesiegt. Sein Antlitz war bleich aber ruhig.

„Du hast eine Perle von Dir geworfen,“ sagte er, „deren Besitz mir als das höchste Glück meines Lebens erschien. Ich hoffte sie auch zu erringen, doch es sollte nicht sein. Ich beschwöre Dich aber; Adolf, mache gut, was Du gefehlt hast!“

Damit erhob er sich und verließ nach einem stummen Gruße das Zimmer.

Adolf blieb in unbegreiflicher Aufregung zurück.

Antonie liebte Albert nicht. Er war also in schwerer Täuschung befangen und alle seine Schlüsse und Folgerungen, welche er an diese Voraussetzung geknüpft hatte, zerfielen in Nichts. Jetzt mußte er auch glauben, was sie ihm von ihrer Rechtfertigung schrieb. Aber wie kam der Brief uneröffnet zurück? In seine Hände war er nicht gelangt. Auf einmal schoß ein Gedanke durch seinen Kopf. Der Assessor erinnerte sich einiger Anspielungen, welche die alte Sabine am Abend nach jenem unseligen Vorfall gemacht hatte, ohne daß er in seiner Aufregung Notiz davon nahm. Klementine oder die Mutter hatten in so freventlicher Weise mit ihm und seinem Glück gespielt. Diese Ueberzeugung wuchs noch bei der Erinnerung an den Eifer der Mutter, mit welchem sie später die Braut gegen seinen Verdacht in Schutz nahm. Dann begann sich allmählich die Hoffnung auf eine Lösung des unglücklichen Mißverständnisses zu knüpfen, in dessen Hintergrund ihm in immer lieblicheren Umrissen eine Zukunft voll Glück und Liebe erschien. Er beschloß, Antonie nochmals zu schreiben und machte sich sofort ans Werk.

(Schluß folgt.)



**Vermischtes.**

— Die Ruhbarmachung der Niagarafälle geht mit Riesenschritten ihrer Verwirklichung entgegen. Die drei Schächte von 3 x 6 Meter Querschnitt, welche die Fälle mit der 32 Kilometer entfernten Stadt Buffalo verbinden, sind, wie amerikanische Blätter melden, fast vollendet. Zunächst will man eine Kraft von 50,000 Pferdestärken zur Verwendung bringen. Dreierlei soll vermittelt derselben der genannten Stadt und den 6400 Meter im Umkreis liegenden Fabriken zugeführt werden: Elektrizität durch Kraftübertragung für Beleuchtungszwecke und zum Betriebe von Werkstätten, Wasser als Triebkraft, zum Feuerlöschten und zum Hausbedarf, Luft ebenfalls als Triebkraft, sowie zu Lüftungs- und Kühlzwecken. Das großartige Projekt ist nicht allein mit der Kühnheit der Amerikaner ausgedenkt sondern wird auch mit echt amerikanischer Energie, welche keine Hindernisse kennt, zur Ausführung gebracht.

— Eine heizbare Droschke läßt 3. Jt. ein Berliner Unternehmer bauen. Die Droschke, ein Koupee 1. Klasse, ist elegant ausgestattet und besitzt etwas höhere Achsen

als die übrigen Droschken-Koupees. Die Heizung wird mittelst eines Doppelfastens vorgenommen, welcher sich unterhalb der Droschke zwischen den beiden Achsen befindet. Der aus Eisen hergestellte Kasten wird in der unteren Abteilung mit Preßkohlen geheizt, während in der oberen Schicht sich Wasser befindet. Von der Letzteren aus führen 2 Röhren durch den Wagenboden in das Innere der Droschke in 2 aus Blech hergestellte Walzen, die sich unter den Sitzbänken befinden. Der sich in zwischen verdickende Dampf wird sodann durch eine Röhre in einen dritten, unterhalb des Rutscherfußes befindlichen Kasten geleitet. Wie verlautet, soll die heizbare Droschke in etwa 8 Wochen dem Kommissariat für das öffentliche Fuhrwesen vorgestellt werden.

— Doppelsinnig. „Nicht war, Emil, Du heiratest mich nur aus Liebe, es ist keine bloße Verstandeshetrat?“ „Natürlich, Liebchen, von Verstand ist bei mir ganz und gar keine Rede.“

— Vor dem Gericht. „Angeklagter gestehen Sie Ihre Schuld ein!“ — Angeklagter: „Nein. Die Rede des Verteidigers hat auch mich von meiner Unschuld überzeugt!“

— Seltsame Logik. Gnädige Frau: Ich werde meine Töchter nur Offizieren zur Frau geben!“ — Lieutenant: „Hat Sie vielleicht einer meiner Kameraden mals tief beleidigt?“

— Auf dem Maskenball. Herr: Mein Herr, wie können Sie es wagen, meiner Frau Wein anzubieten? Sie: Und noch dazu einfachen Mosel!

**Gemeinnütziges.**

— (Mittel gegen Holzwurm.) Das Eingießen von Salzgeist oder Terpentin-geist in die Löcher und Gänge vertreibt den Holzwurm. Holzarbeiten werden vor dem Wurm geschützt, wenn man selbe, bevor sie gefirnist, poliert oder angestrichen werden, mit einer Auflösung von Aloe in heißem Wasser mehrmals wäscht. Diese Auflösung muß warm und gut aufgetragen werden

**Beste Bezugsquelle für Burkin und Kammgarn.**

reinwooll. u. nadelf. ca. 140 Gr. à M. 1.95 Pf. p. M. bis 8.75 versenden jedes beliebige Quantum portofrei direkt an Jedermann.  
Burkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co.**  
**Frankfurt a. M.**  
Muster-Auswahl umgehend franko.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

Wildbad.

**Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das

**Amlagekataster für die landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft**

während der Frist von 2 Wochen (vom 30. Jan. bis 12. Febr. 1891 je incl.) zur Einsicht der Beteiligten auf dem hiesigen Rathause ausliegt. Auszüge aus demselben werden den Beteiligten auf Verlangen und gegen Bezahlung der Gebühr gefertigt.

Binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen kann jeder Beteiligte gegen den Inhalt dieses Katasters Einspruch erheben, über welchen der

Genossenschaftsvorstand zu erkennen hat. Der Einspruch kann bei letzterem oder der Gemeindebehörde angebracht werden. Ist von einem Beteiligten die Zustellung eines Katasterauszugs bei der Gemeindebehörde vor Beginn der Auslegung des Katasters beantragt worden, so läuft die Frist für Erhebung des Einspruchs vom Tage der Zustellung des Auszugs. Gegen den auf den Einspruch schriftlich zu erteilenden Bescheid des Genossenschaftsvorstandes steht dem Beteiligten binnen einer Woche nach der Zustellung Beschwerde an die Kreisregierung und gegen die Entscheidung der letzteren Beschwerde an das Landesversicherungsammt zu.

Den 27. Januar 1891.  
Stadtschultheißenamt.  
**Bäuer.**

Revier Wildbad.

**Brennholz-Verkauf.**

Am **Montag** den 9. Februar  
vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad, Scheidholz aus Gufmanns Hut:

- 4 Nm. eichene Ausschuß-Scheiter und Prügel, 3 Nm. buchene Scheiter, 91 Nm. buchene Ausschuß-Scheiter und Prügel, 4 Nm. birken dt., 33 Nm. Nadelholz-Scheiter, 363 Nm. Nadelholz Ausschuß-Scheiter und Prügel, 8 Nm. Laubholz und 123 Nm. Nadelholz-Anbruch- und Abfallholz. Ferner: 40 Nm. Nadelholz-Reisprügel.

Wildbad.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Christian Friedrich Schmidt, gewesenen Tagelöhners dahier, kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am

**Mittwoch** den 4. Febr. 1891,  
vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Parz. 1696  
7 a 88 qm. Acker im Meistern, neben Jakob Bechtle, Holzhauer und Karl Luz, Wegwart.  
Anschlag . . . . . 50 M

Parz. 801  
12 a 83 qm. Acker.  
10 „ Heuschauer.

12 a 93 qm. am Löwenberg neben Christian Rath, Nachwächter und Gottl. Munding, Tagelöhner.

Anschlag . . . . . 350 M  
Liedhaber sind eingeladen.  
Den 31. Januar 1891.

Ratschreiberei  
**Bäuer.**

**Stollwerck's**  
**Herz Cacao**

hoher Gehalt an Eiweiss,  
Theobromin und Aroma  
daher stärkend, anregend  
und wohlschmeckend.  
**Ueberall käuflich!**  
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.



# Pfarrer Seb. Kneipp's Kraftnährmittel

als:

## Kraftsuppenmehl, Klosterkraftbrod Nährzwiebacke und Kindermehl

für Magenleidende, schwächliche, blutarme Personen und Kinder, Rekonvaleszenten, unentbehrlich, fabrizirt von der allein durch Hochw. Herrn **Pfarrer Kneipp** berechtigten **Brod- und Zwiebackfabrik Augsburg**, empfiehlt zur geneigten Abnahme

### Fr. Funk, Conditor, Wildbad.

Jedes Fabrikat nur ächt, wenn dasselbe die gesetzlich geschützte Schutzmarke mit der Unterschrift des Hochw. Herrn Pfarrer Kneipp trägt.



## Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft Express- Postdampfschiffahrt

### Hamburg - New York

Southampton anlaufend

### Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung

zwischen  
Havre—Newyork. Hamburg—Westindien.  
Stettin—Newyork. Hamburg—Havana.  
Hamburg—Baltimore. Hamburg—Mexico.

Näh. Ausk. erteilen : C. Schobert u. C. Bott in Wildbad, G. Blaich in Neuenbürg

Wildbad.

## Fischwasser-Schutz.

Die unterzeichneten Pächter des Fischwassers in der großen Enz vom Dieterswäsen bis zum Einfluß der Enz und deren Seitenbäche Rennbach, Kollwasser, Gütersbach und Mühlbach, machen hiemit bekannt, daß diejenigen, welche Frevler gegen das Fischereigesetz in der Art zur Anzeige bringen, daß dieselben gerichtlich bestraft werden können, eine jedesmalige **Prämie von 30 Mark** erhalten.

Graf v. Dillen-Spiering.

Wetzel.

Klump.

Im Verlag von **W. Kohlhammer** in Stuttgart  
ist erschienen:

## Uebersichtliche Darstellung

der Bestimmungen des Reichsgesetzes betreffend die

## Invaliditäts- und Altersversicherung

vom 22. Juni 1889 und der

### württ. Ausführungsvorschriften

bearbeitet von Regierungsrat **Huzel** in Stuttgart.

Preis 50 Pfg.

Zu haben bei **Chr. Wildbrett, Wildbad.**

## Brauer-Akademie zu Worms.

Programme der verschiedenen Unterrichtskurse sind zu erh. durch die Direkt. Dr. Schneider.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

## Herzliche Bitte

an edel denkende Familien.

Für meine geistig etwas zurückgebliebene Schwester (34 Jahre alt) suche ich für dauernd Unterkommen gegen mäßige Vergütung.

**C. Schmid**, Buchdrucker.

Gest. Anerbieten wolle man schriftlich bei der Expedition d. Bl. niederlegen.

## Geld-Gesuch.

Ein pünktlicher Zinszahler sucht per sofort oder bis Georgi gegen gute Bürgschaft

### 2 000 Mark

Zu erfragen in der Red. d. Bl.

## Wer Husten hat

versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten **echten**

### Spitzwegerich-

### Bonbons

in Paketen à 20 und 40 Pfg.

**Carl Nill** in Stuttgart

Zu haben in Wildbad bei Apoth. **Th. Ungelter.**

Gutes

## Schweineschmalz

per Pfund 70 S bei

**Louis Kappelmann**, Metzger.

**C. S. Knorr's**

## Suppen-Einlagen

Tapioca, Tapioca-Julienne, Erbsenmehl, Grünkernmehl, Grünkerngrües, Hafergrües empfiehlt stets in frischer Ware

**D. Treiber**

König-Karlstr.

**Kaiser's**

## Brust-Carmellen

Beste Brust-Bonbons der Welt bei Husten, Heiserkeit, Athemnot, Brust- und Lungen-Katarrh. Allein ächt zu haben per Paquet 25 S bei

**Fr. Keim.**

Für 50 Pfg.

kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der echte Anker-Pain-Expeller in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen, Nervenschmerzen, Hüftweh, Seitenstechen und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche; vorrätig in den meisten Apotheken.